

werden in der Sprache der Heilsarmee als „die Hallelujamädchen“ (the Hallelujah Lassies) oder, wie neuerdings das deutsche Organ der Heilsarmee, „Der Heilsruf“, den englischen Ausdruck übersezt, als „die Halleluja weiblichen Soldaten“ bezeichnet. Die „Hallelujamädchen“ sind, wie ein Schriftsteller der Heilsarmee bemerkt, „eines der Hauptbeförderungsmittel der Armee“ (Railton, Heathen England 29 sq.); öfter erscheinen dieselben in den gottesdienstlichen Versammlungen, um das Publikum anzuziehen, in Verkleidungen, namentlich in Zigeunerinnen-costüm. An vielen Orten bestehen unter dem Commando von Erwachsenen auch Kindercorps; für dieselben erscheint unter dem Titel The Little Soldier ein eigenes Organ, das in 70 000 Exemplaren gedruckt wird. Die gewöhnliche Uniform der Heilsarmee besteht in einem einfachen dunkel-blauen Anzuge, mit rother Rize gestäumt und mit dem Buchstaben S (d. i. Salvation Army; in Deutschland mit einem H, d. i. Heilsarmee) auf den beiden Seiten des Kragens. Die Fahnen der Heilsarmee sind blutroth und zeigen auf goldgesticktem Wappen in der Mitte in Form eines S die Schlange am Kreuze mit zwei darüber sich kreuzenden Schwertern und der Umschrift Blood and Fire (Blut und Feuer), darüber eine fünfzinkige Krone und darunter in einem Spruchbande The Salvation Army. In dem Motto der Heilsarmee „Blut und Feuer“ bezeichnet „Blut“ das Blut Christi und „Feuer“ das Feuer des heiligen Geistes. Für die Leitung und den Geist der Heilsarmee sind die bereits oben erwähnten „Verordnungen und Regeln“ vom Jahre 1878 maßgebend. Dieselben regeln das Thun und Treiben und Denken des Heilsoldaten bis in's Einzelste und Kleinste und stellen ihn mit Leib und Seele unter den allmächtigen Willen seines Generals“ (vgl. Kolbe 18. 49 ff.). Zur systematischen Heranbildung von Officieren bestehen eigene Kriegsschulen (Training homes); die bedeutendste derselben ist die in Clapton, einer Vorstadt von London. Diese Anstalt zählt 150—200 Cabetten; der eine Flügel des Hauses ist für die männlichen, der andere für die weiblichen Cabetten bestimmt (vgl. Pestalozzi 53 ff.). Die anständige und sittliche Haltung der Officiere wird auch von Segnern der Armee gerühmt. Die Officiere müssen sich schriftlich verpflichten, daß sie „keine gesetzlichen Ansprüche an das Hauptquartier oder an irgend eine andere Auctorität in der Armee für Gehalt oder Belohnung machen“. Im Allgemeinen erhalten sie, wenn sie desselben bedürfen, einen kleinen Gehalt. Nach einer Mittheilung des Generals Booth in der Contemporary Review vom Jahre 1882 ist der höchste Gehaltsanatz für einen unverheirateten männlichen Capitän wöchentlich 21, für einen weiblichen 15, für einen verheirateten 27 Schilling, nebst 1 Schilling für jedes Kind, das derselbe hat. Wie Booth versichert und wie auch seine Organe stets wiederholen, hat er selbst niemals auch nur einen Penny

aus der Kasse der Armee bezogen, sondern wird von anderer, ganz unabhängiger Seite unterstützt (Contemporary Review 180 sq.; Was ist die Heilsarmee? 7). In den Schriften, Zeitungen, Berichten und Placaten der Heilsarmee begegnet uns überall eine militärische Sprache. Die ganze Thätigkeit der Heilsarmee erscheint hier als „Krieg“, „Krieg gegen Sünde und Laster, gegen Teufel und Hölle“, „Heilskrieg“, „Eroberungskrieg für Gott und Christus“. Das wöchentlich in ca. 300 000 Exemplaren erscheinende Hauptorgan der Armee trägt den Titel The War Cry (Das Kriegsgeschrei). Die Centralstellen der Armee werden als „Hauptquartiere“, ihre gottesdienstlichen Localc und sonstigen Anstalten als „Kasernen“ bezeichnet. Die Schriften und Organe der Armee reden von „Knie-Exercitien, Knieparaden, Halleluja-Exercitien, Blut- und Feuerfeldaten, Halleluja-Sapeurs, Heilsgranaten, großen Solgathatanonen (Calvary canons)“ u. dgl. Gewisse Segenstrak werden als „Salven“ und das gelobende Aufheben der Hände bei gottesdienstlichen Feierlichkeiten wird als „Aufpflanzen der Bajonnette“ bezeichnet. Das kleine englische Gesangbuch der Heilsarmee hat für seine sechs Abtheilungen die folgenden charakteristischen Ueberschriften: „Rufe zur Liebesgabe“, „Schweres Geschütz“, „Friedensfahnen“, „Freudenschüsse“, „Königliche Märsche“, „Schlachtrufe“. Die Officiere der Heilsarmee „recognosciren das Terrain“, machen mit ihrem Corps „Attaken“ auf Städte und Dörfer, eröffnen „Bombardements“ auf die „Forts des Satans“, die schlechten Kneipen und Wirthshäuser, schmettern mit „Kanonaden“ die Sünden nieder, hissen die „Friedensflaggen“ auf. Die „befehten“ Truntenbolde, Raufbolde, Diebe, Gotteslästerer, Unzüchtige werden als „Trophen ausge stellt“, diejenigen, welche die Versammlungen „unbefeht“ verlassen, werden als „Flüchtlinge“ bezeichnet. Obgleich die Heilsarmee größtentheils aus Leuten der niederen und ärmeren Volksschichten besteht, so verfügt sie doch über sehr bedeutende Geldmittel. Dieselben fließen ihr zu von Gönnern und Wohlthätern aus den besser situirten Klassen, welche in den Bemühungen der Heilsarmee um die religiöse und sittliche Hebung der Arbeiterbevölkerung ein christliches und segensreiches Werk und eine Abwehr gegen die drohende sociale Gefahr erblicken, aus den vielen Colleeten, die bei den gottesdienstlichen Versammlungen gehalten werden, und aus dem Verkauf der Zeitungen, Schriften und Uniformen der Armee, sowie sonstiger Utensilien. In den Organen der Armee werden zum Verfaufe ausgebaut: „Heilsarmee-Schuhe und Stiefel“, „Heilsarmee-Strapbeden“, „rothe Heilsärmee“, „Heilsarmee-Scheeren und Messer“, „Heilsarmee-Thee“, „Heilsarmee-Handtücher“, „Heilsarmee-Kolletenseife“ u. dgl. (vgl. Kolbe 40 f.). Um die Leute zu ihren Versammlungen herbeizuziehen, machen die Officiere und Schriftsteller der Armee von der Reclame einen sehr ausgiebigen und viel-